

IN ZWEI SCHRITTEN

Um den besonderen Bedürfnissen der Gemeinde Kriens gerecht zu werden, soll laut Agglo-Programm in zwei Etappen vorgegangen werden. In einer ersten Phase soll der Bypass mit der Teileinhausung realisiert werden. Von einer Volleinhausung dagegen sei abzusehen, sagt Gaduenz Zemp: «Dazu müsste das Projekt grundlegend umgeplant und vom nationalen Parlament erneut genehmigt werden. Die Netzsicherheit im Ereignisfall, ein Kernziel des Projekts, wäre nicht mehr gegeben. Günstige Gewerberäumlichkeiten direkt entlang der Autobahn müssten abgerissen werden. Zudem müsste sich die Standortgemeinde mit über 100 Mio. beteiligen, was nicht plausibel ist.» Eine offene Führung der Autobahn vor dem Tunnel Schlund ist laut Zemp im Interesse dort ansässiger Betriebe. Das sieht Pepe Kaufmann, Präsident Gewerbeverband Kriens, ähnlich: «Eine Volleinhausung bringt an diesem Streckenabschnitt fürs Gewerbe Vor- und Nachteile. Man muss deshalb ergebnisoffen und kreativ nach städtebaulichen Lösungen suchen, die nicht zu Lasten des Gewerbes gehen.»

ÖV-AUSBAU DANK BYPASS

Ideen dazu sind laut Zemp vorhanden und sie können in einer zweiten Etappe umgesetzt werden. Diese soll aber losgelöst vom eigentlichen Bypass mit Teileinhausung erfolgen, um keine wertvolle Zeit zu verlieren. Die Gewerbebetriebe der Region Luzern und mit ihnen sicherlich auch die Luzerner Bevölkerung erwarten, dass Bund, Kanton und Gemeinden nun am gleichen Strick ziehen und ihre gemeinsame Planung umsetzen. Dazu Benjamin Koch, Präsident Wirtschaftsverband Stadt Luzern: «Der Bypass ist der Zwillingspartner des Durchgangsbahnhofs. Nur mit beiden Projekten gelingt uns die nötige Kapazitätserweiterung, um künftig auch den ÖV wunschgemäss auszubauen. Dieser findet zu 66 Prozent auf der Strasse statt. Ohne Bypass ist ein Ausbau des ÖV nicht möglich.» ■



▶ STANDPUNKT

VON THOMAS MEIER
UNTERNEHMER UND
KANTONS RAT FDP

Jetzt Steuerfuss senken

Rosige Aussichten für den Kanton Luzern. Laut der zweiten Hochrechnung zur Rechnung 2021 belaufen sich die kantonalen Steuererträge und der kantonale Anteil an den Bundessteuern auf 115,2 Millionen Franken mehr als ursprünglich budgetiert. Das bedeutet zweierlei. Erstens, dass die meisten Unternehmen im Kanton Luzern dank Durchhaltevermögen und Innovationskraft bisher gut durch die Krise gekommen sind. Zweitens, dass sich die konsequente Steuerstrategie, die der Kanton im vergangenen Jahrzehnt verfolgt, bewährt hat. Finanzdirektor Reto Wyss schlägt nun vor, den Steuerfuss schrittweise von 1,7 Einheiten auf 1,65 im Jahr 2022 und 1,6 im 2023 zu senken. Diese Etappierung ist unnötig. Der hohe budgetierte Ertragsüberschuss und die eingebauten Reserven erlauben es, den Steuerfuss bereits 2022 auf 1,6 Einheiten zu senken. Das stärkt die Attraktivität unseres Kantons und liefert einen wichtigen Impuls für den gesamten Wirtschaftskreislauf. Von dieser Entlastung profitieren nämlich sowohl die natürlichen als auch die juristischen Personen. In der Kantonsratssession vom 25./26. Oktober haben wir es in der Hand, Nägel mit Köpfen zu machen.